



**Im Wirtshaus daham**

# Wirtshaus-Geschichten

aus der Marktgemeinde

# HAHNBACH

Marianne Moosburger



# INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                                            |          |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|----------|
| <b>WIRTSCHAUSTRADITIONEN<br/>UND -GESCHICHTEN AUS DER<br/>MARKTGEMEINDE HAHNBACH .....</b> | <b>6</b> |
| <b>WISSENSWERTES .....</b>                                                                 | <b>8</b> |
| Wirtshausleben .....                                                                       | 8        |
| Biergeschichte .....                                                                       | 12       |
| Das Bier und die Oberpfalz .....                                                           | 14       |
| Das Brauwesen in Hahnbach .....                                                            | 18       |
| Die Bierkeller .....                                                                       | 21       |
| Das Brauwasser .....                                                                       | 25       |
| Die Eisweiher .....                                                                        | 25       |
| Das Reinheitsgebot .....                                                                   | 27       |
| Teuerungen .....                                                                           | 29       |
| Vollbier .....                                                                             | 30       |
| Nahrungsmittel .....                                                                       | 30       |
| Der Bierkieser .....                                                                       | 32       |
| Wirtshausordnung .....                                                                     | 33       |
| Wirtshausraufereien .....                                                                  | 35       |
| Schutzpatrone .....                                                                        | 36       |
| Der Hopfen .....                                                                           | 36       |
| Die Bierfässer .....                                                                       | 41       |
| Die Bierkrüge .....                                                                        | 42       |
| Die Bierflasche .....                                                                      | 43       |
| Bieruntersetzer .....                                                                      | 45       |
| Absetzen nach dem Anstoßen? .....                                                          | 47       |

|                                                              |            |
|--------------------------------------------------------------|------------|
| <b>WIRTSHÄUSER IN DER MARKT-<br/>GEMEINDE HAHNBACH .....</b> | <b>48</b>  |
| Hahnbach .....                                               | 48         |
| Süß .....                                                    | 126        |
| Irlbach .....                                                | 135        |
| Iber .....                                                   | 138        |
| Dürnsricht .....                                             | 143        |
| Pickenricht .....                                            | 146        |
| Kümmersbuch .....                                            | 147        |
| Kötzersricht .....                                           | 149        |
| Der Laubhof .....                                            | 153        |
| Ursulapoppenricht .....                                      | 158        |
| Godlricht .....                                              | 164        |
| Mimbach .....                                                | 165        |
| Mausdorf .....                                               | 175        |
| Gebenbach .....                                              | 178        |
| Atzmannsricht .....                                          | 194        |
| Kainsricht .....                                             | 202        |
| Schalkenthan .....                                           | 208        |
| Frohnhof .....                                               | 212        |
| Mülles .....                                                 | 215        |
| Ölhof .....                                                  | 216        |
| Adlholz .....                                                | 219        |
| Oberschalkenbach .....                                       | 226        |
| Der Kreuzberg .....                                          | 229        |
| <b>DANK .....</b>                                            | <b>233</b> |
| <b>ANHANG .....</b>                                          | <b>234</b> |



# WIRTSCHAUSTRADITIONEN UND -GESCHICHTEN AUS DER MARKTGEMEINDE HAHNBACH

Ich bin Marianne Moosburger, am 23.3.1955 geboren und die Tochter von Anton und Anna Ritter. Aufgewachsen bin ich im Gasthof und der Brauerei Ritter an der Hauptstraße 25 in 92256 Hahnbach.

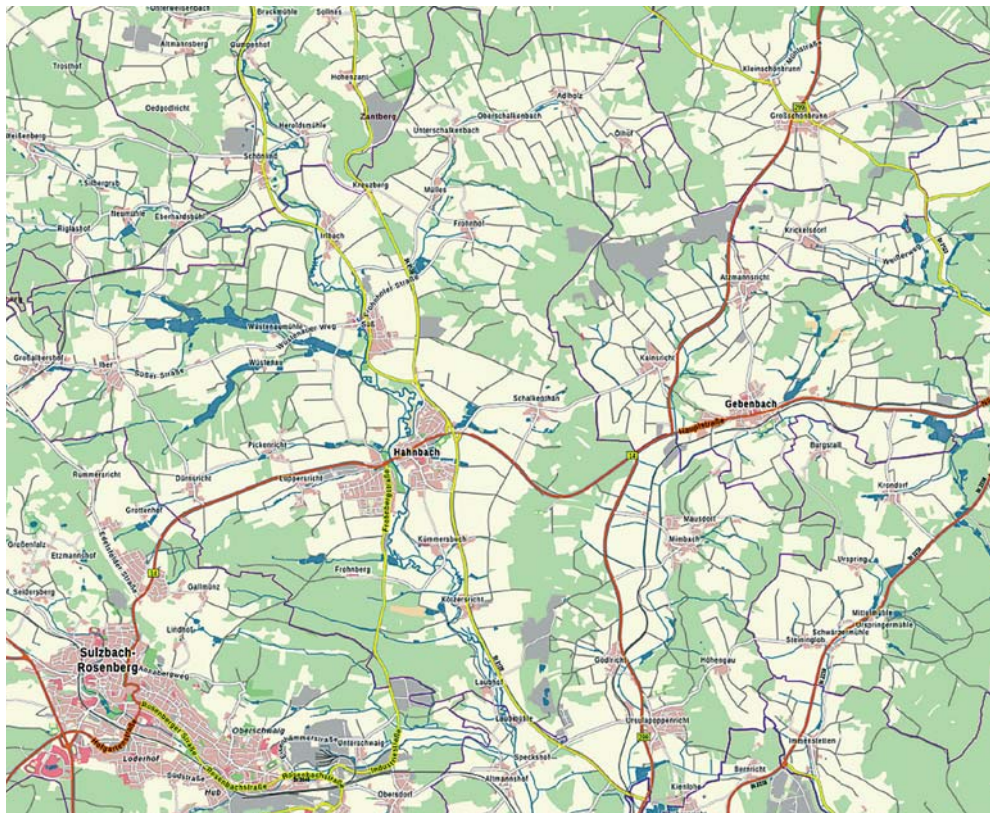
Als Jugendliche habe ich dort Gäste bedient und war bzw. wurde vor allem bei Familien- und Vereinsfeiern, politischen Veranstaltungen und Ähnlichem in das Geschehen „rund ums Wirtshaus“ „eingespannt“. Dies half mir auch, manche Menschenkenntnis (oft schmerzlich) zu erwerben, aber auch die Angst vor „hohen Tieren“ zu verlieren.

Selbstverständlich musste ich auch in der Landwirtschaft und in der Brauerei mithelfen. Noch heute erinnert mich an damalige Zeiten der Geruch von Treber, der für mich wie ein Stück „Kindheits- und Jugendduft“ bleibt.

So waren für mich meine eigenen Erfahrungen, mein Interesse als Heimatpflegerin und nicht zuletzt die traurige Feststellung, dass viele Erinnerungen an die Hahnbacher Wirtshauskultur zu verschwinden drohen, Motiv für diese Arbeit.

## Die Verwaltungsgemeinschaft Hahnbach umfasst ein großes Gebiet.

*Bayrische Vermessungsverwaltung, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie*



Vieles habe ich selbst erlebt, manches erzählten mir Verwandte, auch meine Mutter Anna Ritter (\*1.6.1928, †23.1.2025) und weitere Zeitzeugen. Aus zahlreichen Gesprächen sammelte ich Wissenswertes und auch manch Skurriles vom einstigen Wirtshaus-Geschehen. Allen herzlichen Dank! Selbstverständlich habe ich allen Beteiligten die Texte vorgelegt und veröffentliche nur, was auch von den Betroffenen erlaubt wurde. Wie es sich gehört, ist hierfür ein expliziter Dank am Ende dieser Sammlung angefügt. Selbstverständlich erhebe ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit und nehme jederzeit Korrekturen oder Ergänzungen entgegen.

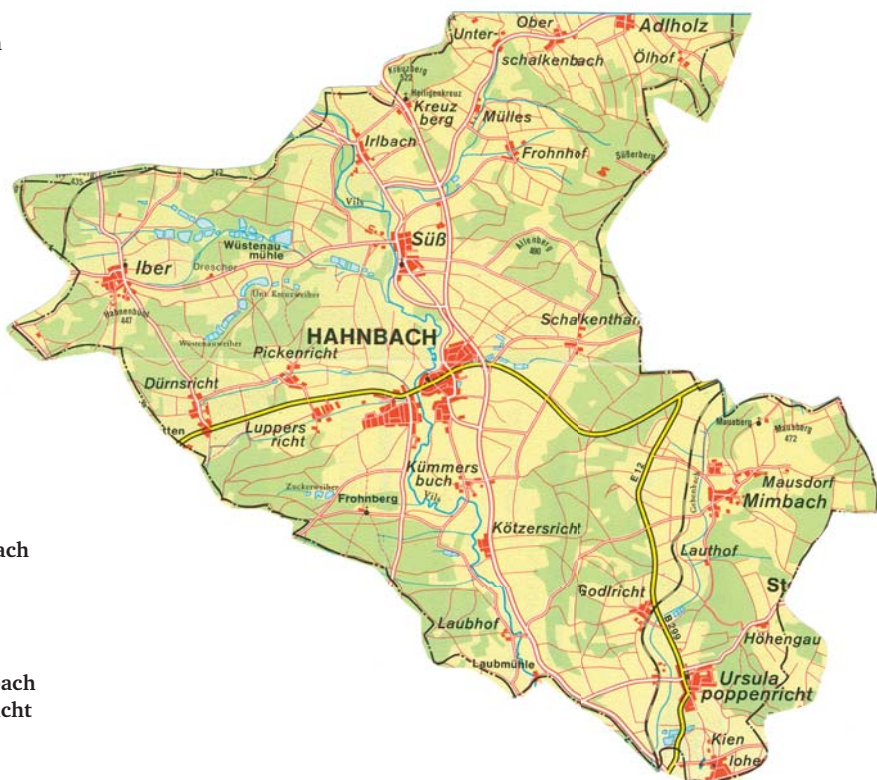
Besonders habe ich mich gefreut, dass angeregt durch mein Nachfragen und der Suche nach alten Fotos, einige Familien begonnen haben, sich für ihre eigene Familienchronik zu interessieren. Es fanden so öfter Gespräche mit Kindern, Eltern, Großeltern statt und so kam dabei auch manch Interessantes, Spannendes und Lustiges wieder ans Licht.

Die Reihenfolge der Ortschaften und der Gasthäuser wurde bewusst in einer Art Rundweg um Hahnbach herum angeordnet, der mit Süß beginnt und am Kreuzberg endet.

Fläche: 6741 ha

Gemeindeteile:

Adlholz  
Dürnsricht  
Frohnhof  
Godlrich  
Höhengau  
Iber  
Irlbach  
Kienlohe  
Kötzersricht  
Kreuzberg  
Kümmersbuch  
Laubhof  
Luppersricht  
Maushof  
Mimbach  
Mülles  
Oberschalkenbach  
Ölhof  
Pickenricht  
Schalkenthan  
Süß  
Unterschalkenbach  
Ursulapoppenricht  
Wüstenau





## WISSENSWERTES

### ◆ Wirtshausleben

Jedes Wirtshaus hatte früher seinen „**Gesellschaftstag**“. Theoretisch konnte man also an jedem Wochentag in einem anderen Gasthaus Leute treffen, Geschäfte vereinbaren, das Neueste erfahren und natürlich auch manches (aus)diskutieren. War man selbst Geschäftsmann, war es fast notwendig, dass man reihum „sich sehen“ ließ, wenigstens auf eine Stunde, um „im Geschäft zu bleiben“, auch wenn es manchmal vielleicht sogar mehr „Pflicht als Vergnügen“ gewesen sein soll.

Aber auch der Brauer, der „Bräu“, musste regelmäßig zum „**Kundschafttrinken**“ zu den von ihm belieferten Gaststätten. Dies freute natürlich den dortigen Wirt und die Gäste, da ersterer dabei sein „Quantum“ erreichte und der Bräu auch manches Freibier in der Wirtsstube springen lassen musste.

Im Gasthaus wurde auch ein Unterschied gemacht, ob man Stammgast und „Einhei-

mischer“ war oder „**a Fremma**“. Der Bierpreis orientierte sich ebenso an jenen Kriterien. „Von di Hahnbacher verlang ich koi Trinkgeld“, rechtfertigte man sich noch bis in unsere Zeit bezüglich der höheren Preise für die „Feierdochern“, sprich Auswärtigen, die wie an einem Feiertag angezogen waren.

An den gekennzeichneten **Stammtisch** durfte man sich auch nicht einfach so dazu setzen. Da musste man nicht selten erst einmal allerhand „Prüfungen“ über sich ergehen lassen. Den Neuen wurden dann erst nach einer längeren Beobachtung über Tische hinweg Fragen gestellt und auch „richtige“ Reaktionen auf bestimmte Äußerungen erwartet. „Hungerleider, G’schaftlhuber, Neugierige oder Tratscher“ wurden relativ rasch und unnachgiebig aussortiert.

„Jungstammtisch“ nennen sich die Herrschaften von S. 9 links oben. Seit dem 15. Januar 1979 treffen sie sich regelmäßig zum geselligen Beisammensein am Montagabend

1999 am Stammtisch beim Ritter, v. li. Toni Birzer, Walter Schmid, Anton Ritter, Harald Behensky, Rudi Meier, Adolf Heidlinger, Werner Schöffler. Foto: H. Iberer





Der Jungstammtisch 2025 mit Konrad Huber, Hans Luber, Hans Winkler, Werner Ringer, Manfred Sollfrank, Hans Kummert und Hans Puff.



Der Wirt Anton Ritter (\*1924, †2015) kattelte nur zu gern.

Fotos: M. Moosburger

im Gasthof Ritter. Zu ihren festen Riten gehört unter anderem das Läuten der Stammischglocke beim Eintreffen und natürlich auch das Feiern der Geburtstage, wobei sie natürlich „ewig jung“ bleiben.

Gerne ging und geht man auch zum **Kartenspielen** ins Wirtshaus, bevorzugt an den Gesellschaftstagen und auch am Sonntag nach der Kirche. Da konnte es schon vorkommen, dass man bis in den Nachmittag hinein beim Watten, Schafkopfen oder beim Tarock mit meist kleinen Einsätzen die Zeit vergaß und immer wieder einmal von Ehefrau oder Kindern abgeholt werden musste.

Manches war aber früher recht limitiert, sprich „begrenzt“, zum Beispiel der Entfernungsradius der Wirtshausbesucher. Ob es wohl mit den uralten Viertelmeistern zu tun hat, die auch ein Auge darauf hatten, dass man vor allem in „**seinem Viertel**“ Umsatz machte? So weiß man noch, dass die vom „untern Markt“ sich ganz selten in den „obern Markt“ verirrten und natürlich auch umgekehrt: man blieb halt gern unter sich.

In Hahnbach gab es früher zwei **Kirchweihen**. Da feierte der Posthalter die Jakobus-

kirchweih in seinem Garten an der jetzigen Max-Prechtl-Straße. Der Platzer feierte die Dreifaltigkeitskirchweih der Friedhofskirche vor seinem Gasthaus und in seinem Terrain am Oberen Tor.

Bier holten die Kinder, meist für den Vater, „**an der Schenk**“ in mitgebrachten Krügen oder Behältnissen. Gerne probierten sie unterwegs mehr oder weniger davon, füllten mit Brunnenwasser wieder auf und wunderten sich nicht, wenn der Hausherr nach dem ersten Schluck grummelte: „Herrschaftsseiten, des Bier wird ja immer dünner!“

Ins Wirtshaus gingen früher normalerweise nur die Männer, oft schon zur Brotzeit am Vormittag. Sie brachten dazu ihre Brotzeit mit und tranken ein oder zwei Bier. Danach musste allerdings von den Wirtsleuten oft erst wieder sauber gemacht werden. Auch abends, nach getaner Arbeit, kehrte man ein und nicht selten auch ganz problemlos ohne Geld. Das war weiter nicht schlimm, denn der Wirt machte einen oder mehrere „Filzl“, sprich „**Deckel**“. Auf so einem Bierdeckel mit den angestrichenen Seidel kam der Name drauf, das Datum und dann wanderte dieser





**Auch 1931 wurde mit Baum und Tanz die traditionelle Dreifaltigkeitskirchweih am Sonntag nach Pfingsten am Oberen Tor beim Platzer gefeiert. Foto: Archiv L. Graf**

in einen Schub, in dem sich meist schon mehrere „Kollegen“ befanden. Gezahlt wurde dann, wenn man seinen Lohn bekommen hatte. Da soll es aber auch schon vorgekommen sein, dass manche Ehefrau an besagtem Datum zur rechten Uhrzeit den Gatten lächelnd am Betriebstor abholte und einen guten Teil des Verdienstes „vorsichtshalber“ erstmal rettete.

Es gab aber auch etwas „schelmische“ Gäste, so genannte „Schlawiner“, die den Wirtsleuten und Bedienungen schnell bekannt waren. Beim Verlassen des Wirtshauses behaupteten diese immer wieder einmal der Bedienung gegenüber, dass sie doch schon bezahlt hätten. Aber diese „üblichen Verdächtigen“ kamen doch immer wieder, wussten genau, wie viele Striche auf dem Deckel waren und zahlten dann meist anstandslos ihre ausstehende Zeche.

Weil er öfter die Wirtshäuser eins nach dem andern besuchte, solange noch irgendwo „a Liachtl brennt“, war der Grund, warum man einen der letzten Schuster von Hahn-

bach auch „as ejwich Lichtl“ genannt hat. Bei jenem Meister seines Handwerks war man zudem gut beraten, seine dort schon länger abgegebenen reparaturbedürftigen Schuhe selbst aus einem Berg anderer Schuhe herauszusuchen, sie ihm zu geben, sich neben ihn hinzusetzen und darauf zu warten, bis diese fertig waren, denn sonst wartete man tatsächlich auch „eine Ewigkeit“ darauf.

Ein schwieriges Terrain war und ist immer, die Gäste mit Verwandtschafts- oder Altersvermutungen anzusprechen. Denn nicht alle etwas älter aussehenden Personen waren und sind tatsächlich die Großeltern, sondern durchaus immer wieder einmal die „spätberufenen“ Eltern. Einmal ist zum Beispiel zweien Herrschaften, aber nicht in Hahnbach, tatsächlich Folgendes passiert: Ein Herr und seine körperlich etwas eingeschränkte gleichaltrige Begleitung werden im Gasthaus gefragt: „Was darf es denn für Sie und ihre Frau Mutter sein?“ Die Antwort des Herrn kam zwar prompt und etwas



Die „zwoa Bodere“: Barbara Neiswirth (\*27.2.1918, †6.12.2002) und ihre Tochter Inge Dietrich (\*4.5.1952). Foto links: Archiv Fam. Dietrich, Foto rechts: M. Moosburger

erbot: „Das ist nicht meine Mutter, das ist meine Tochter!“ Man lachte, doch der Gasthofbesuch war für die Dame schon etwas verdorben.

Die „Bodere“ waren zwei Bedienungen, die weit über Hahnbach hinaus bekannt und beliebt waren.

Auch sie entwickelten in dieser „Berufung“ sehr schnell eine gute **Menschenkenntnis**. So wussten sie oft bereits beim Eintreten der Gäste, ob und wie viel Trinkgeld bestimmte Leute wahrscheinlich geben werden. Eingebildete Schnösel, die meist nur „groß taten“, ließen sich meist jeden Pfennig zurückgeben und erwarteten sogar noch ein besonders „Vergelt’s Gott“ dafür, dass man sie bedienen durfte. Andere, die schon beim Kommen freundlich grüßten und sich ungeziert benahmen, waren da meist deutlich großzügiger und damit allen und logischerweise besonders den Bedienungen einfach lieber.

Ähnlich verhielt es sich auch mit den **Beschwerden**: Die kamen fast nur von den Leuten, bei denen es meist zu Hause an

Sauberkeit oder Einfallslosigkeit und ganz sicher an Herzenswärme mangelte. Auch kannte man seine „Maalaffen“, Angeber, die nur einen bestimmten Schnaps bestellten, von dem sie vermuteten, dass er nicht vorrätig war oder gar einen bestimmten Champagner wollten. Wenn diese gewusst hätten, dass sie dabei einfach nur lächerlich wirkten! Und was für ein Schreck, wenn dann die gefragte Marke doch vorhanden war, weil man sie mittlerweile erworben hatte, und sie den geforderten Preis dafür auch noch zahlen mussten! Dann blieben sie meistens erst einmal eine Zeit lang weg.

Oft waren Bedienungen, wie auch Wirtleute, wiederholt und meist zu vorgerückter Stunde als „**Beichtmutter oder -vater**“ gefragt. Herzschmerz und manche Sorge, auch mancher Grant wurde im Wirtshaus bei ihnen abgeladen, wo diese „Beichtgeheimnisse“ auch blieben. Denn alle wussten und wissen, dass Vertrauen ein großes und zerbrechliches Kapital ist.





Das stattliche Boderhaus Nr. 59 befand sich bis 1963 vor der Pfarrkirche. Foto: Archiv L. Graf

Gerieten welche in Streit, war es nicht selten die Bedienung, die unkonventionell einschritt. „Mit meinem Organ hab’ ich mich da schon durchgesetzt“, erzählt die Boder Inge. Oder, wenn es sein musste, dann fand sich auch manch „**Hintertürl**“, erinnert sie sich. So hatte sie einmal einen Gast vor einem Raufbold beim Ritter in der Damentoilette versteckt. Der stärkere, wütende Gegner wartete unterdessen lange oben an der Treppe auf den körperlich unterlegenen Gegner, die Faust in der Tasche. Was tun? Ganz einfach, ihn durchs Rittersche Waschhaus in den Hof schlüpfen lassen und schnell in häusliche Obhut „zum Ausnüchtern“ bringen, war Inges hilfreiche Lösung.

Als Kind wohnte Inge im Haus Nr. 59 vor der Pfarrkirche. Leider wurde eine der etwas finsternen Ecken dort wiederholt von Wirtshausheimkehrern als **Pissoir** benutzt. Doch oft habe ihre Mutter diese „in flagranti“ erwischt und schnell einen Eimer Wasser „zum Reinigen“ von ihrem Schlafzimmerfenster

aus dorthin geschüttet. Aber dies wurde bald schon fast ein Spiel für manche Wirtshausbrüder und ein „Bist nu aaf?“ oder „Schloufst scho, Bodere?“ hörten sie und ihre Familie öfter noch spät in der Nacht im Halbschlaf.

Ja, und dann gab es da noch **zwei Kategorien** an Gasthäusern, bei den Einfacheren fragt die Bedienung: „Hat’s g’reicht?“ und bei den Besseren schon: „Hat’s g’schmeckt?“.

### ◆ Biergeschichte

Es waren die Frauen, die auch hier eine ziemlich große Rolle spielten. Bierbrauen war Jahrtausende lang **Frauensache**, eine ganz normale, hauswirtschaftliche Tätigkeit. So wie die Hausfrau alle paar Tage Brot backte, so braute sie meist einmal die Woche Bier.

Eigentlich ist es also gar nicht verwunderlich, dass die erste Göttin des Bieres eben genau das war, nämlich eine **GöttIN**. Ninkasi

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.  
ISBN 978-3-95587-082-9



Für uns, die Battenberg Bayerland Verlag GmbH mit all ihren Imprint-Verlagen, ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Teil unserer Unternehmensphilosophie. Daher achten wir bei allen unseren Produkten auf den Einsatz umwelt-schonender Ressourcen und Materialien.

Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council®) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für die verantwortungsvolle und ökologische Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Unsere Partnerdruckerei kann zudem für den gesamten Herstellungsprozess nachfolgende Zertifikate vorweisen:

- Zertifizierung für FOGRA PSO
- Zertifizierungssystem FSC®
- Leitlinien zur klimaneutralen Produktion (Carbon Footprint)
- Zertifizierung EcoVadis (die Methodik besteht aus 21 Kriterien in den Bereichen Umwelt, Einhaltung menschlicher Rechte und Ethik)
- Zertifikat zum Energieverbrauch aus 100 % erneuerbaren Quellen
- Teilnahme am Projekt „Grünes Unternehmen“ zum Schutz von Naturressourcen und der menschlichen Gesundheit

Die Battenberg Bayerland Verlag GmbH und ihre Imprint-Verlage sehen das gesetzliche Urheberrecht als Basis ihrer Zusammenarbeit mit Autorinnen und Autoren. Vielen Dank, dass Sie eine legale Ausgabe dieses Buches gekauft haben und die Gesetze zum Schutz des geistigen Eigentums anerkennen, indem Sie keinen Teil davon ohne Genehmigung unzulässig kopieren, scannen oder verbreiten. So unterstützen Sie unsere Autorinnen und Autoren und wir als Verlag haben die Möglichkeit, weiterhin Bücher für alle zu veröffentlichen. Systeme und Technologien der künstlichen Intelligenz dürfen Bestandteile des Buches in keiner Weise verwenden oder reproduzieren, auch nicht für Trainingszwecke. In Übereinstimmung mit Artikel 4(3) der Richtlinie über den digitalen Binnenmarkt 2019/790 nimmt die Battenberg Bayerland Verlag GmbH dieses Werk ausdrücklich von der Ausnahme für Text- und Data-Mining aus. *NO TDM*.

Abbildungen Titel: oben links: Fam. Lederer (s. S. 134); oben rechts: Archiv Fam. Puff (s. S. 89); unten: Archiv P. Wlach (s. S. 81); Balken: Ausschnitt aus der Abb. „Das bayrische Reinheitsgebot“ (s. S. 27)

Abbildung Umschlagrückseite: links: Luftaufnahme von Hahnbach 1989 (Foto: H. Iberer); rechts: Postkarte (Ausschnitt), Foto-Fröhlich, Nürnberg (s. S. 100)

1. Auflage 2025

ISBN 978-3-95587-082-9

Alle Rechte vorbehalten!

© 2025 Buch- und Kunstverlag Oberpfalz in der

Battenberg Bayerland Verlag GmbH · Pfälzer Straße 11 · 93128 Regensburg

[www.battenberg-bayerland.de](http://www.battenberg-bayerland.de)

Fragen zum Buch? Direkt an [produkt@battenberg-bayerland.de](mailto:produkt@battenberg-bayerland.de)



Marianne Moosburger (geb. 1955) ist die Tochter der Wirtsleute Anton und Anna Ritter. Sie ist im Gasthof und der Brauerei Ritter in der Hauptstraße 25 in Hahnbach aufgewachsen. Seit April 2019 ist sie Heimatpflegerin von Hahnbach. Jahrelang sammelte sie in der Marktgemeinde alte und neuere Wirtshausgeschichten sowie unzählige Fotos.

Über 49 verschiedene Wirtschaften aus 23 Orten kann man nun in Orts- und Wirtshausgeschichten und vielen humorigen Anekdoten nachlesen. Zudem informieren zahlreiche Artikel über Wissenswertes und auch viel Unbekanntes „rund ums Bier“. Man taucht ein ins Wirtshausleben von früher und liest Interessantes übers Brauen in Hahnbach und der Oberpfalz. Auch die Bierprüfer, eine Wirtshausordnung, Raufereien, Eisweiher, Bierkeller und vieles mehr sind im Buch zu finden.

Entdecken Sie hier manches schon (fast) Vergessene, Witzige, Informative, aber auch durchaus Skurrile aus der Wirtshauskultur „rundumadum“ Hahnbach!

Heimat  
battenberg  
bayerland

BUCH- UND KUNSTVERLAG  
OBERPFALZ  
ist eine Marke der Battenberg  
Bayerland Verlag GmbH



9 783955 870829

19,90 € [D]